

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Octavia

Kotzebue, August

Leipzig, 1801 [erschienen] 1821

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85934)

Eros (bey Seite.)

Verdammtes Gaukelspiel!

Charmion.

Sey ruhig!

Schon löst ein Seufzer der Betäubung Bande.

Antoni^{us}.

Cleopatra! dich ruft des Freundes Stimme!

Erwache!

Octavia

(winkt dem Sklaven und spricht leise.)

Eros! führ die Kinder weg,

Daß sie des Vaters Schwachheit nicht gewahren.

Eros

(führt die Kinder in den Pallast.)

Charmion.

Sie schlägt die Augen auf.

Antoni^{us} (entzückt.)

Den Göttern Dank!

Sie lebt!

Cleopatra.

(Eine stufenweise Erholung nachahmend.)

Was ist mit mir geschehn?—wo bin ich?—

Ein

Ein banger Traum lag schwer auf meiner
 Brust!

(Sie scheint nun erst Octavien zu erblicken, und

fährt heftig zusammen.)

Ha! — Nein! es war kein Traum! da steht

sie noch,

Die leidende Gestalt voll hoher Sanftmuth,

Die meinen Geist mit nie gekanntem Wahnsinn

Umschleyerte! — Es ist Octavia!

Die Edelste der Römerinnen! — Ha!

Ihr Furien! — zu welchem Abgrund ward

Ich unbewußt von euch geschleppt! —

Was wär' aus mir geworden, hätt' im Mauth

Mein Dolsch dieß edle Blut vergossen! — Kannst

Du mir verzeihen? — O ich wußte nicht,

Wer diese holde Unbekannte war,

Ein blinder Eifer riß mich fort — vergieb!

Antonius (zu Octavien.)

Hörst du? — sie ist so gut als rasch — vergieb!

Octavia.

Hat von der Schuld ihr eigenes Bewußtseyn

Sie frey gesprochen, so verzeih' auch ich.

Leo:

Und du, Antonius, du warst mein Retter!
Hast den gezückten Dolch der Faust entwunden,
Mir ew'ge Neu' erspart — nimm meinen Dank!

Antonius.
Ich kenne dich. Ein Hauch der Leidenschaft
Erhät deiner Seele reinen Spiegel; doch
Verschwunden ist er schnell im warmen Strahl
Der Tugend.

— Cleopatra.
Nicht dieß Lob, das mich beschämt!
Schon glüht Beschämung heiß mir auf der
Wange,
Ein bitteres drückendes Gefühl ergreift mich,
Daß ich vor diesem lieben Gast den Blick
Zum Boden senken muß.

Antonius.
Genug. Ihr seyd
Einander werth. Zu schwesterlicher Liebe
Schuf euch Natur die gleichgestimmten Seelen,
Auf, Hand in Hand! auf Brust an Brust! daß an
Dem Götterschauspiel ich mein Auge weide.

Cleo:

Cleopatra. Darf ich es wagen? —
Octavia.

(Rey Seite, die Hand auf das Herz.)

Schweig, es gilt den Frieden.
(laut) Wohlan! der bessern Zukunft Bürge sey
Mir deine friedliche Umarmung.

(Sie umarmen sich.)

Antonius (beide umfassend.)

Ha!

Nun möge Cäsar Rom beherrschen! ich
Bin dennoch reicher!

(Zu Cleopatra.)

Freundin! höre! staune!
Des Friedens Dehlzweig! grüne um ihre
Schläfe;

Sie hat des Bruders harten Sinn erweicht;
Den Stein, den keine Fluch erschüttern konnte;
Der Sanftmuth Thränen haben ihn gehöhlt;
Sie zog den Dorn aus mancher alten Wunde;
Der zarten Schonung Balsam floß hinein,
Und beider Kämpfer Ruhm bleibt unbescholten.

D ed:

O edles Weib! des Vaterlandes Segen
Ward dir zu Theil — mir Blutbespränget
Vorbeern.

Octavia.

Zu viel!

Octavia.

Fast könnte ich um den göttlichen
Veruf dich meiden.

Octavia.

Willst du mit mir theilen?

Octavia.

Ich fasse dich beim Wort.

Octavia.

Das Gute nur
Gescheh', gleichviel durch wen, und ist dir's
Ernst,

So drück' ich dich zum zweyten Mal mit reinem
B wohlwollendem Gefühl an meine Brust!

Vergessen sey, was ich gelitten! ja

Vertilgt sey jede Spur vom alten Groll!

Auf Schwester! laß die Hände warm und rasch

Verschlungen an das große Rad uns legen!

Und

Und müßt' auch über uns hinweg der Wagen
Zermalmend rollen, wenn er nur das Ziel
Erreicht.

Cleopatra.

Ich staune dich bewundernd an,
Und eine unbekante Freudigkeit
Zum Guten dehnt die Brust wie Frühlings-
hauch —

Geschwind! was kann ich thun, um dir und mir
Des neuen Bundes werth zu scheinen?

Octavia

Schmeiße

Dich freundlich an den Helden, daß er willig
Den Lorbeer um die Bürgerkrone winde,
Im Frieden groß, wie einst im Kampf erscheine.

Cleopatra (Antonius umfassend.)

Hast du vernommen, was wir liebend bitten?

Antonius.

Verlohren seh' ich in Entzücken! habe
Nur Sinn für eure holde Einigkeit!
Ja Friede sey! welsch eine Zukunft lächelt
Aus wolkenlosen Hbhen mir herab!

Com

Vom reifen Ernst zur süßen Tändelei,
Von sanfter Stille zu dem lauten Muthwill,
Werd' ich im Schooß der Liebe mich bewau-
schen,

Im Arm der Weisheit wieder nüchtern küssen!
Ja Friede sey! weg Lorbeer! Eure Hand
Streu ihn entblättert auf mein Rosenla-
ger! —

Kommt, daß ich schnell die Waffenbrüder
sammle,

Der klugen Freunde Rath und Beifall heische.
Kommt her in meine Arme, du! und du!
(Er umfaßt Octavien und streckt den Arm nach Cleo-
patren aus.)

Cleopatra.

Nur einen Augenblick vergönne mir,
Dem lieben Gast Erquickung zu bereiten.

Octavia.

Bedarf ich deren? — Lieb' und Friede reichen
Mir Nektar von der Götter Tafel.

Anto:

Antonius.

Laß

Sie nur! du weißt ja noch von alten Zeiten,
Es liebt Antonius den Freudenbecher.

(Sie gehen Arm in Arm in den Pallast.)

Zweyte Scene.

Cleopatra. Charmion.

Cleopatra.

(Dem Paare hämisch nachsehend.)

Geh nur. Den Freudenbecher sollst du trinken;
Mit ew'ger Ruhe wollen wir ihn mischen. —
Nun Charmion, was sagst du?

Charmion.

Ich? ich wünsche

Dir Glück.

Cleopatra.

Wozu?

Charmion.

Von einem läst'gen Schwärmer,
Den du, — gesteh' es nur — ein wenig unsauft
Dem

Vom Halbe schütteln wolltest, hat der Zufall
Dich unversehrt befreit. Der Friede zieht
Ihn fort nach Rom; dort schützt Er deine
Krone,

Die Kronen deiner Söhne; du bist frey,
Darfst ohne Zwang den neuen Liebling wählen;
Auch nebenher die interessante Rolle
Verschmähter Liebe, stummer Leiden spielen!

Eleopatra.

Meynst du? — Kurzsichtige! — ist dir mein
Stolz,
Sein Leichtsinm unbekannt? — Den Frieden
darf

Nur ich ihm geben.

Charmion.

Thu' es.

Eleopatra.

Soll ich mir
Den Untergang bereiten? — Er, den nur
Die Gegenwart gefangen hält, Er, in
Dem fernen Rom, von einer schlauen Gattin
Durch Künste, die ihm neu sind, überlistet,

Wie

Wie leicht vergaß er dort, was vormals ihn
Beglückte. — Meiner Nebenbuhlerin
Gab' er mich Spott und Preis, und fruchtlos
wurd'

Ich eigne Thorheit nur zu spät beweinen.
Es mag der Krieg so oder so sich enden,
Die Rettung bleibt noch möglich — aber
Friede! —

Nein! Friede brächt' unwiderrufflich mir
Den Untergang! — Drum rasch die Hand an's
Werk!

Sie hüße mit dem Leben ihre Kühnheit.

Charmion (erschrocken.)

Octavia?

Cleopatra.

Wer sonst? —

Charmion.

Kann nur ihr Tod
Den Frieden hindern?

Cleopatra.

Nein, doch sterben muß sie,

Siebenter Band.

S

Weil

Weil, meiner Herrschaft trokend, sie mit mir
Den Wettkampf um ein Herz gewagt.

Charmion.

So gilt

Es dir nicht gleich, wer eine Blume, die
Du weggeworfen, wieder aufhebt?

Cleopatra.

Ja!

Wohl zu verstehen, wenn ich sie wegwarf,
aber

Vom Busen laß ich mir die Blume mit
Gewalt nicht rauben. — Kennst du mich so
wenig?

Daß Cäsars Enkelin den letzten Sprossen
Vom Stamm der Ptolomäer nieder trete,
Es mag geschehn — doch daß Octavia,
Das Weib, dem Weibe Cleopatren Hohn
spricht —

Ha! nimmer duld' ich es! —

Charmion.

Hast du bedacht?

Die

Die einzige, geliebte Schwester Cäsars?

Er wird ihr Blut am Mörder grausam rächen?

Cleopatra.

Der Mörder sey für ihn Antonius.

Charmion (staunend.)

Wie?

Cleopatra.

Sehr natürlich.

Charmion.

Wird er's glauben?

Cleopatra.

Sicher.

Von dem Geheften glaubt man gern das

Schlimme. —

Fort! rufe mir den Künstlerfahnen Glaucus.

Dann laß' in Eile unter jenem Zelte

Erfrischung aller Art dem Gaum bereiten.

Es zoll' ein jeder Welttheil Leckerbissen:

Den Pfau, aus Samos, und die spanische

Eichel,

Das Phrygische Huhn, Muränen von Tartessus,

Den Saft des stärkenden Cäcuber, und

J 2

Den

Den Sprudelmost der mareotischen Traube. —
Doch einen Becher aus dem Lethe soll
Mir Glaucus schöpfen. Eile.

Charmion.

Ich gehorche. (ab.)

Dritte Scene.

Cleopatra allein.

(gebankenvoll auf- und abgehend.)

Schnellwirkend — doch nicht allzu schnell —
warum nicht?

Den zärtlichen Gemahl vorher entfernen? —

Geseht, er bliebe Zeuge — toben mag er —

Der Orkus giebt die Beute nicht zurück —

Die Rache? — Pah! — um eines Weibes
Tod,

Der insgeheim vielleicht erwünscht gewesen,
Reißt man die Kette nicht entzwey, an der
Gewohnheit schon seit vierzehn Jahren schmiedet.

Vierte

Vierte Scene.

Cleopatra. Glaucus.

Glaucus.

Gebieterin! auf deinen Wink —

Cleopatra.

Tritt näher —

Wir sind allein?

Glaucus.

Allein.

Cleopatra.

Sprich, wie gelang

Der neuliche Versuch an jenem Sklaven,

Den ich dir sandte?

Glaucus.

Zum Erstaunen.

Cleopatra.

Wirklich?

Glaucus.

In wenig Augenblicken sank er todt

Zu meinen Füßen.

Cleo:

Eleopatra.

Ohne Zucken?

Glaucus.

Wie

Vom Schlaf sanft überwältigt.

Eleopatra.

Desto besser!

Denn nur die Sterbenden erregen Mitleid,
Die Todten nicht. — Geschwind, mein Freund,

ich hoffe,

Du bringst mir die versprochene Phiole?

Ventidius

(tritt aus dem Pallast, argwöhnisch beobachtend.)

Glaucus.

Des königlichen Willens längst gewärtig
Trug ich sie stets im Busen. — Hier.

Eleopatra.

Ich wiege

Mit Gold dir jeden Tropfen auf. Doch sey
Verschwiegen.

Glaucus.

Wie es deinem Sklaven ziemt.

Eleo:

Cleopatra.

Wie viel in einen Becher?

Glaucus.

Zwanzig Tropfen.

Cleopatra.

Nicht mehr?

Glaucus.

Es tödtet unbezweifelt.

Cleopatra.

Hastest

Du mir dafür?

Glaucus.

Mit meinem Kopfe.

Cleopatra.

Genug!

(Sie schüpfet in das Zell.)

Fünfte

Fünfte Scene.

Glaucus. Ventidius.

Glaucus (hämisch lächelnd.)

Dank! Aesculap für deine Zauberkunst!
Tod oder Leben im Gefäß — gleich viel —
Es hat doch immer einen güldnen Boden.

(Er will gehn.)

Ventidius

(ergreift ihn und zuckt den Dolch.)

Halt! Bösewicht!

Glaucus (zitternd.)

Wer bist — was willst du?

Ventidius.

Rede!

Das Fläschchen, was enthielt es?

Glaucus.

Wie?

Ventidius.

Sprich oder —

Glaucus.

Ist's meine Schuld?

Ventidius

Ventidius,

So war es Gift?

Glaucus.

Es hat

Die Königin —

Ventidius.

Gift war es: Rede!

Glaucus.

Gift,

Nun ja —

Ventidius.

Für wen?

Glaucus.

Durft' ich das fragen?

Ventidius (ihn wegschleudern.)

Fort!

Ich weiß genug.

Glaucus (entfernt sich eilig.)

Ventidius.

Ha Furie! das soll

Dir nicht gelingen!

Sechste

Sechste Scene.

Cleopatra (aus dem Bette). Ventidius.

(Das Bett bleibt offen. Man erblickt eine reich besetzte Tafel.)

Cleopatra.

Ey, sieh da, mein Freund

Ventidius. Bist du allein?

Ventidius.

Allein.

Cleopatra (forschend.)

Schon lange hier?

Ventidius.

Ich kam so eben.

Cleopatra.

Hast

Du Niemand hier gefunden?

Ventidius.

Niemand.

Cleopatra.

War

Mir's doch, als hör' ich Glaucus Stimme?

Venti;

Ventidius.

Möglich.

Cleopatra.

Du hast ihn nicht gesehen?

Ventidius.

Nein!

Cleopatra.

So war

Es wohl nur Täuschung. Ist's ein Wunder,
wenn

Der Wirwarw heute mir den Kopf umdüstert?

Du weißt doch schon, was man hier treibt?

Ventidius (mit Bedeutung.)

Ich weiß.

Cleopatra.

Ein Friede fällt uns plöðlich aus den Wolken,
Wie eine Sternenschnuppe leuchtend und
Vergänglichlich.

Ventidius.

Haben wir nicht wackre Bürgerschaft?

Cleopatra.

Du meynst Octavien? — ich fürchte —

Ven:

Ventidius.

Was?

Cleopatra.

Der schwachen Hand entschlüpft das schwere
Ruder.

Ventidius.

Die Hand ist schwach — der Geist so männ-
lich stark —

Das Herz so weiblich schön — bewahrt, ihr
Götter!

Dieß treue Herz vor Muechel mord!

Cleopatra (verrossen.)

Wie? hast

Du Argwohn?

Ventidius.

Nur Erfahrung. Giebt es doch
Der bösen Menschen überall, die gern,
Wie Herostrat, ein Heilichthum zerstören,
Doch wehe dem, der, in der Hand die Fackel,
Von mir sich treffen läßt!

Cleopatra.

Recht so, daran

Erkenn'

Erkenn

Der ei

Denn

Vey d

Verlie

Den

So ta

Doch

Geheil

Und je

Was

Erwar

Doch

Du E

Erkenn' ich deinen unbestochnen Sinn,
Der eignes Glück dem fremden willig opfert.
Denn du — gesteh' es nur — daß grade du
Bey diesem Wechsel nur verlihren kannst.

Ventidius.

Verlieren? was?

Eleopatra.

Meynst du, es werde Cäsar
Den Mann belohnen, der für seinen Feind
So tapfer focht? — Zwar, ein verdhnter
Feind,

Doch gleichet die Verdhnung der zu schnell
Geheilten Wunde, die oft wieder aufbricht,
Und jeden Wechsel in der Luft empfindet.

Ventidius.

Was kümmert's mich? — hab' ich vom Cä:
sar Lohn

Erwartet? werd' ich je ihn fordern?

Eleopatra.

Nein!

Doch fühlen wirst du, wider Willen fühlen,
Du Einziger von allen Röm'schen Feldhern,
Der

Der über Parther triumphirte! daß
In Rom, wo Cäsars feile Creaturen
Sich kriechend brüsten, kein Ventidius
An seinem rechten Plage steht.

Ventidius.

Entbehren

Läßt sich der rechte Platz, bey dem Bewußtsein
Ihn wohl verdient zu haben.

Cleopatra

(bei Seite mit verächtlichem Grimme.)

Elephant!

Nur in der Schlacht zum Treten zu gebrau-
chen. —

Sie kommen.

Siebente Scene.

Vorige. Antonius. Octavia. Die
Kinder aus dem Pallast.

Antonius.

Königin, wir haben dich
Umsonst erwartet.

Cleo:

Cleopatra.

Pflicht der Gastfreyheit —
Doch sprich, hat weiser Rath den guten Willen
Gewogen und befestigt?

Antonius.

Friede sey!

Es hörten die Getreuen, im Pallast
Versammelt, froh erstaunt, das süße Wort
Der neuen Hoffnung. Zwar goß mancher
Graukopf

Mir Zweifel in die Seele, die du selbst

(zu Octavien.)

Zu lösen oft vergeblich strebest —

Cleopatra.

Und

Dennoch? —

Antonius.

Gut, daß wir gingen; denn nicht ohne
Geheimen Widerwillen lege ich
Die Waffen nieder.

Octavia.

Eine Blume reißt

Man

Man leicht aus ihrem mütterlichen Boden,
Das Unkraut wurzelt fester; so auch Lieb'
Und Haß in Menschen Herzen.

Antonius.

Nun, so sey es!

Troß der Augur'n frommen Achselzucken
Vertrau' ich dir, der Tugend und den Göttern!

Octavia.

So laß mich eilen, daß noch diesen Abend
Der Götter Segen dein Vertrauen lohne.

Cleopatra.

Nur einen Augenblick! verschmäh' es nicht
An meiner Tafel dich zu lagern, bleib!

Octavia.

Von großen Wünschen, großen Hoffnungen
Ist meine Seele trunken! Sieh, ich schwelge!
Drum laß mich —

Cleopatra.

Bleib! daß ich daran erkenne,
Du habest nicht mit süßen Worten nur
Gespielt, du seyst mir wirklich hold —

(Sie labet Octavien durch ein Zeichen in das offene Belt.)

Anto:

Antonius.

Sieh nach,
Es würde läng're Weigerung sie kränken.

Octavia.

(einen Augenblick überlegend.)

Wohlan, ich bleibe.

(Sie geht in das Zell. Alle folgen.)

Cleopatra.

Enimmt einen vollen Becher, den sie als Libation
auf den Boden gießt.)

Diesen Wein den Göttern!

(Sie ergreift den zweiten.)

Und diesen Becher reicht die Freundschaft dir!

Antonius (greift darnach.)

Laß mich zuerst ihn jubelnd leeren.

Cleopatra (zurückziehend.)

Ich selbst hab' ihn für sie bereitet, mit
Dem köstlichsten Gewürz den Wein veredelt;
Aus meinen Händen soll sie ihn empfangen.

Siebenter Band,

R

Octa:

Octavia (bei Seite.)

Fort niedriger Verdacht!

(Sie greift nach dem Becher.)

Sch. Ich trinke.

(Ant.) Ventidius.

Halt!

Halt! es ist Gift in diesem Becher!

Antonius und Octavia (zugleich.)

Gift?

Cleopatra.

(verbirgt ihre Wuth und Bestürzung hinter frechem
Stolze.)

Octavia.

(sinkt zurück auf das Ruhebetto. Die Kinder um-
geben sie.)

Ventidius.

(beobachtet Cleopatren fest und argwöhnisch.)

Antonius.

(vom ersten Erschauern zu sich kommend, ergreift
Cleopatrens Arm, und zieht sie hastig aus dem
Bette auf den Vorgrund der Bühne. Das Bett
verschließt sich.)

Anto:

Cleopatr

In diese

Sch.

S

(C

Halt!

Antonius.

Cleopatra! es wäre wahr? —

Cleopatra.

Es ist.

Antonius.

In diesem Weine?

Cleopatra.

Gift.

Antonius.

Den du bereitest?

Cleopatra.

Sch.

Antonius.

Ha! für wen?

Cleopatra.

Für diese — jetzt für mich.

(Sie setzt den Becher an den Mund.)

Antonius.

Halt!

Cleopatra.

Laß mich —

R 2

Anto:

Antonius.

(entwinder ihr den Becher und schleubert ihn fort.)

Nasende! was willst du!

Cleopatra.

Sterben.

Antonius.

Dich quälten Jurien —

Cleopatra.

So ist's — ich liebe.

Antonius.

Heißt Liebe Blut?

Cleopatra.

Um jeden Preis erkaufst

Ein liebend Weib dem kranken Herzen Ruhe.

Antonius.

So wär' es Eifersucht? Sprich, was verbrach

Die Dulderin mit anspruchlosem Herzen?

Cleopatra.

Sie stahl mir meine Seligkeit.

Antonius.

— Weil sie

Den Frieden sucht?

Cleo:

Eleopatra.

Mich täuscht kein Honigwort.

Antonius.

Zient Argwohn deiner Größe?

Eleopatra.

Höhnst du mich?

Willst du ein Kind beschwichtigen mit Spielwerk?

Ich mag nicht größer seyn, als die Natur
Das Weib erschuf! bin eine Liebende,
Der es gleich viel gilt, ob auf Purpurkissen,
Ob auf den nackten Stein die Zähnen rinnen—

Antonius.

Phantome schrecken dich, wo mir so freundlich
Der Genius des Vaterlandes winkt.

Eleopatra.

Am heitern Himmel sieht der Städter nie
Den Sturm voraus; allein der Landmann,
der

Für seine Saaten zittert, wird das Wölkchen
Am Horizont gewahr, das wachsend sich
Herauf wälzt, und den Blitz im Schooße trägt.

Anto:

Antonius.

So sprich! aus welcher Himmelsgegend droht
Der Sturm?

Cleopatra.

Soll ich, ein Weib, den Blick dir schärfen?
Dir Ränekundigen? — Wohlان, es sey,
Dein Zug nach Rom wird des Geschwister-

Paares

Triumph — mit deiner abgestohlenen Freund-

schaft

Wird Octavian die eigne Herrsucht schmücken —

Wird immer kühner, weiter um sich greifen,
Weil du es billigest, und bill'gen mußt —

Mit deinen Federn schmückt er seine Blöße —

Des Weisen Mantel deckt den jungen Thoren —

Was dir gelingt, scheint er gethan zu haben —

Was dir mißlang, das wälzt er von sich ab —

Du schaffest, Er genießt — du säst, Er

erndtet —

Und mit dem reichen Schatz der Volkessiebe,

Den du erworben, wird Er wuchern, bis

In eigener Kraft er sicher steht — Dann geht

Er

Er seinen Weg allein, herrscht nach Gefallen,
Und lächelt hämisch des betrognen Schwärmers.

Antonius.

Weib! du hast tief ins Cäsars Herz geschaut.

Cleopatra.

Und Sie — mich dünkt, ich seh' Octavien
Durch Roms geschmückte Thore prunkend ziehen,
Wie stolz und gnädig lächelnd sie dem Volke
Den Ueberwundnen zeigt, — „seht, das hab' ich
„Vermogt! ich bring' ihn euch! der kühne Löwe
„Schmiegt unter meiner Hand sich wie ein
Lamm.“ —

Und horch! ein wildes Jauchzen tönt herab
Bom Capitolium durch Märkte' und Straßen:
Octavia! erschallt es in den Lüften:
Es leb' Octavia! Es lebe Cäsar! —
Kaum läßt noch hier und dort ein alter Krieger,
Der unter dir gefochten, deinen Namen,
Mehr einem Seufzer gleich der Lipp' ent-
schweben,

Klienten sammeln sich um ihn, den Jüngling,
Des Willkühr Gold und Ehrenstellen spendet —
Auch

Auch dein Haus wird von Bittenden belagert,
Doch nicht zu dir, zu deiner Gattin dringen
Sie ungestüm, denn sie vermag ja Alles!
Sie lächelt, nickt, verspricht — und du mußt
halten.

Auch hat sie ja, wenn du den Wunsch versagst,
Den Bruder noch, der mächtiger als du —

Antonius.

Schweig! Du verwundest nur die Eitelkeit,
Daß sie mir Pflicht und Tugend überschreie.
Wie aber dann, wenn Cäsar redlich handelt?
Wenn Vaterlandes Glück und meine Ruhe
An dieser Stunde hängt!

Cleopatra.

Auch deine Ruhe?
Ich war gewöhnt sie nicht zu trennen von
Der meinigen.

Antonius.

Dir bleibt mein Herz, doch auch der Gattin
Rechte
Sind heilig — heiliger, je minder laut
Sie diese Rechte geltend machen will.

Cleo:

Eleopatra.

Meinst du, sie liebe dich gleich mir? o nein!
Sie hängt ja noch an Dingen außer dir,
Hat Kinder — einen Bruder — ein Geschlecht —
Ist Bürgerin — hat einen Ruf zu schonen —
In der Geschichte will sie glänzen, daß
Die späte Nachwelt ihren Namen preiße!
Daß ihre Liebe — du die Staffeln nur,
Auf der sie stolz empot zum Nachruhm steigt!
Es wär' ihr nicht einmal willkommen, wenn
Antonius ein unbescholener Eh'mann
Gleich tausend andern wäre — denn wie könnte
Des Geistes Hoheit sie dem Volke zeigen?
Mit schaal'er Duldung, kalter Großmuth
prunken?

Jetzt wird es ihr so leicht, so kinderleicht,
Die stauende Bewunderung zu fesseln;
Je härter du, je größer ihr Triumph.

Antonius.

Vey allen Göttern! du verkennst die Edle.

Eleopatra.

Sie trete auf, und messe sich mit mir.

Geh,

Geh, frage sie, ob Kinder, Bruder, Nach-
ruhm

Ihr feil sind, um den Preis von deiner Liebe?—

Ich aber — ach! — ich habe nichts als dich!

Mich hat mit ernstern abgemessnen Schritten

Die Staatskunst nicht dir überliefert — nein!

Im Arm der Liebe hüpf' ich dir entgegen,

Und keine Ketten, die den Heldengeist

Bald an verführte schaaale Ordnung, bald

An drückende Verwandtschaft schmieden, bracht'

Ich dir zum Brautschaf. — Deine Duhlerin

Schilt mich der Pöbel, ich bin stolz darauf!

Begehre keine Rechte vom Gesetz,

Und bettle nur bey deinem Herzen. — Ich,

Die Königin! bin willig deine Sclavin!

Die Enkelin der Ptolomäer schätzt

Sich groß und reich, wenn zur Leibeigenen

Du sie erkohren — das ihr Ruhm, ihr Ehr-

geiß!

Um diesen Preis ertrag' ich jeden Schimpf!

Es giebt nur Einen Schimpf: von dir ver-

stoßen! —

Was

Was kümmern mich Verwandte, Kinder, Kro:
nen!

In dir, in dir allein ist meine Welt!

Beg Diadem! ich habe Muth zu sagen:

Dies Königreich war mein! — laß um mich
her

Des Todes Sichel meine Kinder mähen,

Mit trockenem Auge werd' ich leise seufzen:

Ich hatte Kinder! — doch entreiße mir

Dein Herz — wo sänd' ich Muth es auszu:
sprechen:

Antonius war mein! —

Antonius.

Bestürme nicht

Ein schwaches Herz, das seine Fesseln liebt,

Und solchen Waffen nimmer widerstand.

Bedenke, was die Vorsicht hier gebent,

Die Furcht sogar — ein Wort, daß meine
Lippen

Nur Lieb' entreißen kann! — Antonius

Darf zittern, denn Cleopatra ist in

Gefahr! Er darf, was keine Macht auf Erden
Für

Für seine Rettung ihm entreißen würde,
Für die Geliebte ohne Vorwurf wagen;
Denn soll ichs dir verheelen? Eine Schlacht
Kann dir die Krone, ja das Leben rauben.

— Cleopatra.

So weit wär' es mit uns gekommen? nicht
doch.

Es siege Cäsar — was ist's mehr? — die
Schiffe —

Die Legionen kann er überwinden,

Nicht dich und mich, — dem Volk mag er ge-
bieten,

Nicht dir und mir — es kann sein Burfgeschütz

Die Mauern Alexandriens erschüttern,

Nicht deinen Muth und nicht den meinen.

Antonius.

Doch

Den gräßlichen Gedanken seiner Knechtschaft,
Kannst du ihn tragen?

Cleopatra.

Ha! nicht einmal fassen!

Wo wäre Knechtschaft? wo? so lang' uns auf

Den

Den ersten Wink der Tod gehorchen muß? —
Allein so schlimm steht unsre Sache nicht.
Seit gestern trag' ich einen kühnen Plan
Im Busen.

Antonius.

Welchen?

Cleopatra.

Unvermeidlich ist

Die Schlacht — sie sey verlohren — fechtend
ziehen

Wir uns zurück, vertheidigen die Stadt.

Antonius.

Die Stadt? wie lange?

Cleopatra.

Länger, als wir brauchen,

Um über jenen schmalen Landstrich, der
Uns von dem Meer Arabiens noch trennt,
Die Schiffe durch den Sand zu wälzen, dann
behende

Mit allen unsern Schätzen zu befrachten,

Und im Geleit der Lieb' an fernen Ufern

Den Wohnplatz der Zufriedenheit zu suchen.

Dann

Dann zieh er ein, der Held in ideo Mauern,
Und herrsche über wüste blut'ge Trümmer,
Indessen wir in Indiens Gefilden,
Wo ewig junges Grün die Wälder schmückt,
Und ewig Früchte mit den Blüten wechseln,
Ein neues Reich im Schoos der Ruhe stiften,
Wohin kein Krieg, kein Ungeheuer Roms
Zu folgen wagt.

Antonius.

Verwegener Gedanke!

In welches Zauberland der Phantasie
Verzückt mich deine holde Schwärmerey! —
Doch Vaterland! das seine starken Fäden
Aus jedem Morgentraum der Kindheit spinnt! —
Ein buntes unvergängliches Gewebe,
Das selbst des Unglücks Flamme, wie Asbest,
Nur reinigt, nicht verbrennt — wer löst mein
Herz,

Wer meine Pflicht von dir!

Eleopatra.

Sie sind gelbte.

Das Schwert der Tyranny hat jeden Faden
Durch;

Durchschnitten, unterjocht dein Vaterland!
Du stehst von ferne, siehst, wie aus den Trümmern

Der Republik ein Königsthron sich hebt,
Und Ketten liegen auf den Stufen, um
Den ersten Sklaven — dich! — davon zu fesseln —

Ihm willst du trauen? welchen Bürgern
hast du?

Etwa die Skule, die mit eigener Hand
Er einst im Tempel der belognen Eintracht
Mit deinem Bilde schmückte? — Längst hat er
Dies ew'ge Denkmal einer Tagesfreundschaft
In Staub getreten.

Antonius

(verbissen in sich murmelnd.)

Daß sie Recht hat!

Cleopatra.

Was

Wär' ihm noch heilig? ihm, der sich nicht
scheute

Der Besta Tempel zu entweihen, um

Den

Dem letzten Willen eines Römischn Feldherrn
Dem Heiligthum zu rauben — zu erbre:
chen —

Antonius.
Ha! warum rufft du dieses Vubenstück
Mir in's Gedächtniß! Ew'ger Fluch und Rache
Dem Vuben, der mein Heiligstes nicht schonte! —
Ja, du hast Recht: eh kann der Tiberstrom
Sich mit dem Nil vereinigen — eh' wird
Im Alpenschnee Aegyptens Palme wachsen,
Eh' dieses Herz an seinem Busen klopft!

Cleopatra.
So sprichst du männlich — und so handle.

Antonius.
Doch
Nicht Rom soll seine Vüberey entgelten:
Ihn darf ich hassen! meinem Vaterlande
Hab' ich der Treue heil'gen Schwur verpfändet.
Ein Lichtstrahl zuckt mir plötzlich durch die
Seele,
Die Götter zeigen mir die rechte Bahn. —

Mann

Mann gegen Mann! Schwert, Muth und
Recht entscheide!

Leb wohl!

Cleopatra.

Wohin?

Antonius.

Nach werde der Gedanke
Zur That. — Die eitle Hoffnung der Versöhnung
Magst du Octavien gelassen rauben.
Ich selbst vermag es nicht — gelassen —
milde —

Verstehst du mich? kein blutiger Gedanke —
Denn bey den Göttern sey es dir geschworen!
Dein Leben haftet für das ihrige. (er ruft.)

Wentidius!

Wentidius (tritt aus dem Bette.)

Herr!

Antonius.

Folge mir.

Wentidius.

Du wolltest

Octavien allein —

Siebenter Band

I

Anto.

Antonius.
Befürchte nichts,
Ihr Leben ist gesichert. Komm!
(Zu Cleopatra.)

Und du
Gedenke meiner Worte, meines Schwurs.
(Er geht.)

Ventidius.
Noch Einmal, Herr! —

Antonius (erust.)
— Gehorche!

Ventidius (zuckt die Achseln.)

Meine Pflicht. (Er folgt.)

Cleopatra (allein.)

Was hat er vor? gleichviel! mein ist der
Sieg!

Errungen, mühsam kämpfend — aber mein! —
Geh nur, verhasste Nebenbuhlerin!

Dich tödten darf ich nicht? wenn Dolsch und
Gift

Allein den Lebensfaden trennten — o!

Es

Es giebt noch andre schärfre Waffen.

(Gegen das Zelt.)

Auf!

(Die Vorhänge des Zettes rauschen auf.)

Man erblickt Octavien sitzend von ihren Kindern umarmt. Charmion steht seitwärts.)

Cleopatra (für sich.)

Ich muß es rasch vollbringen, eh' ein Windstoß
Aufs neue jenes Noth herüber beugt.

Neunte Scene.

Cleopatra. Octavia mit ihren Kindern.
Hernach der Centurio und römische und
ägyptische Soldaten.

Cleopatra.

Octavia, tritt näher.

Octavia

(steht auf und nähert sich mit festem Blick.)

Was begehrt du?

Cleopatra.

Sey ohne Furcht.

L 2

Octa:

Octavia.

Das bin ich.

Cleopatra.

Nimmer soll

Ein Mord, ein solcher Mord! die alte Wohnung

Des Ptolomäers schänden. Sieh', das hab'

Ich ernstlich ihm erklärt; mit dem Verlust
Von meiner Freundschaft ihn bedroht; er ging
Beschämt, und deinen Anblick meidend —

Octavia (verwundert.)

Er?

Cleopatra.

Benutze diesen Augenblick, entfliehe!

Octavia.

Ich? fliehn?

Cleopatra.

Eh' eine Furie aufs neue

Die Geißel über seinem Haupte schwingt.

Octavia (bitter.)

Wohl peinigt ihn die Furie.

Cleo:

Cleopatra.

Drum eile! —

Wir sind getäuscht, du, ich, wir alle —

Octavia.

Nein.

Cleopatra.

Die schönsten Worte dir zu wiederholen,

Es fällt mir schwer —

Octavia.

Der Müß' entlaß' ich dich.

Cleopatra.

Auch dann, wenn dein Gemahl durch meinen
Mund

Gebietet?

Octavia.

Nein, so tief erniedrigt
Antonius die Gattin nicht.

Cleopatra.

Verwegne!

Du wagst mich zu verachten?

Octavia (lächelnd.)

Wagen?

Cleo:

Cleopatra (sich fassend.)

Es wäre schon der Mühe werth, mit Anstand
Die Rolle auszuspielen. — Geh! du sollst
Mich nicht um meine Fassung bringen. — Aus
Deinem Friedenstraum erwache;
Vergebens hoffen wir, so lange jener Schalk
Bentidius, der Doppelzüngige,
Die Asche von den Kohlen bläset. Drum geh,
Es widerrief Antonius.

Octavia.

Ich bleibe,

Bis mein Gemahl zurücke kehrt.

Cleopatra.

Noch jezt?

Da seine blinde Wuth dir Gift bereitet?

Octavia (ächzend.)

Er? Gift?

Cleopatra.

Wer sonst?

Octavia.

Genug der Wort', ich bleibe.

Cleo:

Cleopatra.

Sein künstliches Erstaunen täuschte dich;
Es hat wohl gar mich dein Verdacht getroffen?
Du irrst. Ich war es, die dich schüßte.

Octavia (schelm.)

Wirklich?

Cleopatra.

Als er, der freundlichen Verstellung müde,
Schon gegen deine Brust den Dolsch gezückt.

Octavia.

Ich danke dir, und bleibe.

Cleopatra.

Welch ein Trost!

Ich warne dich, daß nicht Gewalt dich schimpf-

lich mache.

Verjage.

Octavia.

Schimpflich? und für wen?

Cleopatra.

Du spannst

Den Bogen stark, gieb Acht, es wird der Pfeil

Dir in den eignen Busen schwirren

Octa:

Octavia.

Sey es,
Wenn nur nicht von des Gatten Hand!

Cleopatra.

So groß!
So unerschütterlich! du trogest mir
Bewunderung ab, — ich kann, ich darf nicht
zaudern

Der wachsenden Gefahr dich zu entreißen.
Was für den Frieden noch geschehen könnte,
Sey mir, mir überlassen, denn begreiffst
Du nicht, wie viel auch ich dabey gewönne?
Geh, frage deinen Bruder; lange schon
Hab' ich, wie du, in stiller Thätigkeit
Gewirkt; er kennt mich besser. Geh, dich soll
Ein Ehrenvoll Geleit —

Octavia.

Ich brauche keines.
Mein reiner Wille war und bleibt mein Schild.

Cleopatra (sich kaum noch haltend.)

So wolltest du mich zwingen hart zu scheinen?
Hart um des Guten willen? — Sieh', ich habe
Beschlus:

Beschlossen, dich zu retten, müßt' ich auch,
So weh' mir's thut, dich mit Gewalt ver-
treiben.

Octavia.
Genug — es wird die Rolle dir zu schwer.
Mach dir's bequemer, wirf die Larve weg.

Eleopatra (mit ausbrechender Wuth.)
Meynst du? — Wohlan! so zittere! — Prach-
lerin! —

Doch warum hielt ich's auch der Mühe werth
Durch schonende Vorstellung dich zu ehren?
Genug des Mitleids! Wache!

(Ein Centurio mit einigen Bewaffneten tritt auf.)

Führt sie fort!
Für jetzt und immer bleiben diese Thore
Für sie verschlossen! fort!
(Die Wache macht eine Bewegung gegen Octavien.)

Octavia
(tritt den Soldaten ruhig entgegen.)

Seyd ihr nicht Römer?
Ja, ich erkenn' euch, ihr seyd Römer, und
Ich bin Octavia, die Enkelin
Des

Des großen Cäſar, eures Feldherrn Gattin,
Dieß Weib iſt ſeine Buhlerin — muß ich
Noch mehr euch ſagen? ich begeben mich
In euren Schuß, thut was ihr könnt und dürft.

(nach ihr.) Cleopatra.

Centurio! bey deinem Kopf! gehorche!

(nach ihm.) Der Centurio.

(mit Ehrfurcht, aber entſchloſſen.)

Mein Vater war ihr Freygelaffener —

Mein Feldherr hat mir nichts geboten — drum

Vergieb, es widerſtreben Herz und Pflicht.

(ab mit den Bewaffneten.)

(nach ihm.) Cleopatra *(wüthend.)*

Ha! dieſen Frevel ſollſt du büßen! — hat

Die Hölle dich zu meiner Quaal hier aus:

Gespinn? Stehſt du im Bunde mit den

(nach ihm.) Mächten

Des Erebus? — gleichviel! — du oder ich!

Herbey Aegyptier! herbey Erabant!

(Aegyptiſche Soldaten erſcheinen.)

Werft ſie hinaus! fort! fort aus meinen Augen!

(Die Wache ſtürzt ſich auf Octavien.)

Octa:

Octavia (zuelet einen Dolch.)

Halt Rasende! — ich weiche deiner Wuth. —

(Sie ergreift ihre Kinder.)

Kommt Kinder! kommt! die Götter leben noch!

(Zu Cleopatra.)

Sprich der Tugend nur Hohn! tritt lachend die

Unschuld mit Füßen!

In der Hand des Gewalt'gen leuchten schon

rächende Blitze!

(Sie will fort.)

Cleopatra.

Nicht also! reißt die Kinder weg von ihr!

Daß sie die jungen Herzen nicht vergifte,

Nicht Abscheu für den Vater in sie pflanze.

Vertretet ihr den Weg! Die Kinder reißt

Ihr von der Seite.

Octavia (die Kinder an sich drückend.)

Fort! ihr Ungeheuer!

Reißet die Löwin nicht, die ihre Jungen ver-

theidigt!

Zittert, wenn die Verzweiflung eine Mutter

bewaffnet.

Cleo:

Cleopatra.

Ihr feigen Sklaven! fort! entwaffnet sie!

(Die Soldaten haben Octavien umringt, und erz
greifen sie von hinten.)

Octavia (sinkt erschöpft zu Boden.)

Nun so mögt ihr mich auf meinen Kindern erz
morden!

Klammert euch fest um mich, ihr-armen verz
wahrten Geschöpfe!

Laßt eure Mutter nicht los! o klammert euch
fest um den Nacken!

Daß in eurer Umarmung mich die Seele verz
lasse.

Cleopatra.

Hab' ich den Weg zum Herzen doch gefunden?

Verachtest du mich noch? — Trabant!

Trennt sie von ihren Kindern!

(Die Soldaten gehorchen.)

Die Kinder

(ihre Arme ausstreckend.)

Mutter! Mutter!

Octa:

Octavia (sich sträubend.)

Hört kein menschliches Wesen — hört kein
Gott meine Stimme!

O Antonius! Gatte! Vater! höre mich! höre!
Neh' umsonst! — meine Kinder!

Die Kinder.

Mutter!

Octavia

(indem sie fortgeschleppt wird.)

Liebt euren Vater!
Bringt ihm den Segen der Mutter! Lebt wohl!
Lebt wohl! meine Kinder!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Bier=